

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 51-52

**Artikel:** Deutsch und andere fremde Sprachen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-622845>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Deutsch und andere fremde Sprachen

Das Nachzählen der Stimmen der Zürcher Ständeratswahl ist auch im Tessin nicht ohne Echo geblieben. Einerseits schüttelte man hier wieder einmal den Kopf über diese Deutschschweizer, die nicht einmal imstande sein sollen, einen so einfachen italienischen Namen wie –, wie hiess er nun schon wieder? Cacometti? Tschaggomuzzi oder –, ich meine, da, der freisinnige Konkurrent der Liebenfrau, der Liebermann oder ähnlich. Item.

Andererseits gab es auch politische Nebentöne. Waren es in Zürich die Freisinnigen, die auf ihr gutes politisches Recht auf diese Nachzählung pochten, so waren es gerade die Tessiner Freisinnigen, die hier der vereinigten Linken Vorwürfe machten, weil sie auf ihrem guten politischen Recht beharrten, ihren wenig aussichtsreichen Ständeratskandidaten nicht zurückzuziehen, so dass es zu einem zweiten Wahlgang (welche Geldverschwendung!) kommen musste!

Im übrigen scheint Deutsch für viele Tessiner wie ein rotes Tuch zu wirken. Vielleicht weil sie es täglich hören müssen, selbst dort, wo es kein vernünftiger Mensch erwartete? Ich habe die Arroganz vieler Deutschsprechenden hier auch schon angeprangert, die einfach und mit der grössten Selbstverständlichkeit verlangen, dass im hintersten Tessiner Bergdorf Deutsch verstanden und auf Deutsch geantwortet wird.

Nun könnte man sich allerdings auch fragen, warum, wenn schon Fremdsprachen, Deutsch im Tessin nicht früher und besser gelehrt wird. Wenn nämlich ein Tessiner überhaupt eine Fremdsprache braucht, dann ist es Deutsch. Das weiss man eigentlich, und das soll kürzlich auch durch eine Untersuchung bestätigt worden sein. Ob der junge Tessiner einmal in seinem Heimatkanton an einer Tankstelle, im Immobilienhandel oder auf einer Bank arbeiten oder im Norden des Gotthards studieren wird, dann wird er mit grosser Wahrscheinlichkeit Deutsch sprechen, das heisst vor allem verstehen müssen.

Deshalb wird jetzt im Tessin schon ab erstem Primarschuljahr mit – Französisch begonnen! So logisch ist man (auch) hier. Gut, Französisch als romanische Sprache mag den kleinen Tessinern leichterfallen. Das Deutsch scheint ihnen komplizierter und viel fremder. Eigentlich ein Grund mehr, zuerst mit Deutsch anzufangen, wenn das Erlernen dieser Sprache schon schwieriger ist und mehr Zeit erfordert. Aber wie gesagt: man beginnt mit Französisch im ersten Schuljahr. Wann dann Deutsch drankommen wird und ob für alle Schüler oder nur für die «Besseren», das weiss man noch nicht. Aber man hat ja ohnehin mehr Französisch- als Deutschlehrer... Ob das wohl der Grund ist?

Das Deutsch, das ab und zu im Tessin geschrieben wird, ist denn auch oft eine schon etwas fremde Sprache. Für Deutschsprachige wenigstens. So mögen Sie, liebe Leserin, nicht gleich verzweifeln und eifersüchtig werden, wenn Ihnen Ihr Gatte vorschlägt, er möchte mit einer Tessera an die «Lyrische Woche» nach Locarno gehen. Tessera ist keine junge, rassige, heissblütige, glut- und mandeläugige (und was der Klischees mehr sind) Tessinerin, sondern «tessera» heisst auf Italienisch Ausweis, Karte oder Abonnement. Und um Gedichte und Poesie im allgemeinen geht es an dieser lyrischen Woche auch nicht, sondern «nur» um Opern- und Operettenaufführungen, die halt auf Italienisch «lirica» heissen. Was eigentlich gleichzeitig heissen sollte, dass es auch im deutschsprachigen Informationsbulletin des Verkehrsvereins Eintrittskarte oder Abonnement und Operettenwoche heissen sollte. Von dort, dem sonst wirklich rührigen, ernsthaften und phantasievollen Büro, kommt nun als letzte Neuheit der freundliche Vorschlag, Winterferien im Tessin zu machen, da zahlreiche Hotels über Piscinen verfügen. Piscina (sprich «pischina», ja nicht «pissina»!) heisst Schwimmbad oder, auf gut Hoteldeutsch: Swimmingpool.

### Trinkgeld

Eine schottische Reisegesellschaft kommt in ein elegantes Hotel. Da sagt der Empfangschef zu den Touristen:

«Wir dürfen in diesem Haus die Trinkgelder nicht annehmen, die Sie uns ohnehin nicht geben wollen.»



### Avancement

Arzt: «Ja, ich kann es Ihnen nicht verschweigen. Sie haben eine Arthrose.»

Reifer Patient, nicht ganz ohne Eitelkeit: «Dann bin ich eben ein Arthrosenkavalier.»

E sapperemoschts e schös Innerrhodermeedli ischt in de Iisebah inne gfare. Gegenüber ischt en junge Geck gkhocked ond büüted dem Meedli en Epfl aa. Das Meedli het das Pööschtligmoschtered ond gsäat: «Si sönd mer z grüe.»

Sebedoni

### Hanspeter Wyss TRENDS

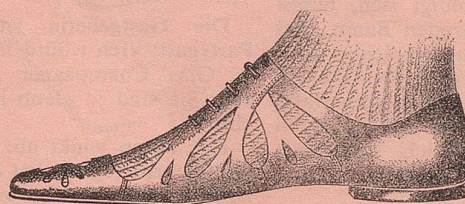


Fig. 352.

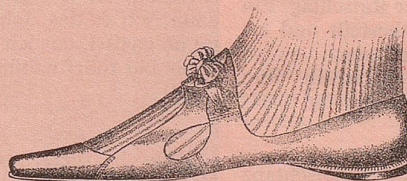


Fig. 353.

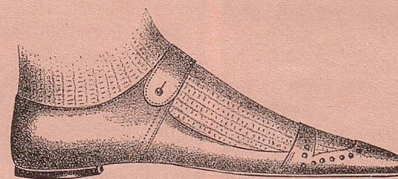


Fig. 354.



Fig. 355.

Davon hat der Sportler schon lange geträumt! Die Skischuhe der Saison 79/80 sind wieder etwas kleiner und leichter, dafür aber eher eleganter geworden. Von oben nach unten: Nordic, Lange, Henke, Molitor.